

„OL-Virus“ hält Georg Reischl fit

Mit 76 Jahren ist der Osterhofener der älteste aktive bayerische Orientierungsläufer – und er gehört nach wie vor zur Weltelite

Von Thomas Weiß

Er bezeichnet es selbst als „Virus“, von dem er nicht mehr loskomme. Als „Virus“ im positiven Sinn. Glücksgefühle und der viel zitierte „Flow-Zustand“ stellen sich bei Georg Reischl ein, wenn er seiner Sportart nachgeht. Die Rede ist vom Orientierungslauf. Mit ihm ist der Osterhofener alt geworden – mit ihm ist er gleichzeitig jung geblieben. Mit 76 Jahren ist Reischl der älteste aktive bayerische Orientierungsläufer – und nach wie vor gehört er zur Weltelite.

Dies stellte er erst kürzlich unter Beweis, als er bei den Senioren-Weltmeisterschaften in der Schweiz nur 22 Sekunden an einer Medaille in der Kategorie der über 75-Jährigen vorbeischrämte. Freilich denkt er mit etwas Wehmut an die verpasste Chance zurück, doch Grund zur Unzufriedenheit hat er wahrlich nicht: „Für mich war das heuer wirklich ein goldenes Jahr“, freut sich der pensionierte Realschullehrer: „Besonders freut mich der vierte Platz bei der Senioren-WM und die Tatsache, dass ich in der Klasse H65 noch einmal Bayerischer Meister werden konnte.“ Und das wohlgerne gegen die bis zu zehn Jahre jüngere Konkurrenz. Zudem krönte er seine Saison mit zwei Deutschen Meistertiteln über die Kurzbahn und Langdistanz in der Klasse der über 75-Jährigen.

Die Liste seiner Erfolge ist lang. 21 Mal Niederbayerischer Meister, 26 Mal Bayerischer Meister, 21 Mal Bayerncup-Gesamtsieger, acht Mal Bundesranglistensieger, 22 Mal Deutscher Seniorenmeister, dazu zahlreiche Siege bei diversen Mehr-Tage-Läufen. Dabei ist Reischl erst relativ spät, mit 40 Jahren, zum Orientierungslauf gekommen. Wie er sich mit dem „Vi-



Immer vorne dabei: Georg Reischl (Mitte) bei einem OL-Staffelstart Anfang der achtziger Jahre. – Fotos: privat

rus“ angesteckt hat, weiß er indes noch ganz genau: „Damals fand in einer Osterhofener Gaststätte ein Informationsabend zum Thema Orientierungslauf statt. Wir sahen einen schwedischen Film, von dem wir sprachlich nichts verstanden; aber die Bilder haben mich von Beginn an fasziniert“, erinnert sich Reischl. Am nächsten Tag nahm er gemeinsam mit seinem damals 14-jährigen Sohn Reinhold an einem Schnupperorientierungslauf teil – und wurde mit großem Abstand Erster. Von diesem

Moment an war die gesamte Familie Reischl mit dem Orientierungslauf-Virus infiziert – bis heute. Vor allem in den Anfangsjahren war Orientierungslauf Familiensache: „In allen regionalen Zentren gab es einzelne Familien, um die herum sich die Wettkämpfe und Vereine organisiert haben“, erinnert sich Reischl. Noch im selben Jahr, 1974, gründete er eine Abteilung innerhalb des TV Osterhofen und nahm an ersten Wettkämpfen teil: „Osterhofen, Deggendorf, Bad Griesbach, Landshut, Neuhausen

– das waren die ersten Hochburgen in unserer Region“, so Reischl. Später kamen Vereine in Straubing, Pfaffenberg, Landau und Bernried dazu. Er selbst ist seinem Heimatverein immer treu geblieben – und lief schon bald von Sieg zu Sieg: „Man muss körperlich fit sein und gut mit Kompass und Karte umgehen können. Zudem muss man das notwendige Orientierungsgefühl mitbringen“, skizziert Reischl das Idealprofil eines Orientierungsläufers. Im Kern geht es darum, mit Hilfe von Karte und



76 Jahre alt und kein bisschen eingerosetet: Georg Reischl vor seinem Start bei der Senioren-Weltmeisterschaft 2010 in der Schweiz.

Kompass eine durch einzelne Kontrollpunkte festgelegte Strecke im Gelände zu durchlaufen, wobei es dem Läufer obliegt, die für ihn ideale Route zu finden. Als Nachweis, dass die Kontrollpunkte – Posten genannt – auch wirklich durchlaufen worden sind, dient eine elektronische Chipkarte: Früher mussten die Läufer mit Stempel oder Lochzange arbeiten. „Das Faszinierende am Orientierungslauf ist, dass Körper und Geist gleichermaßen gefordert werden. Das hält bis ins hohe Alter fit“, schwärmt Georg Reischl von seinem Sport. Und trotz oder gerade wegen seiner 76 Jahre hat er noch immer Ziele. Die Krönung seiner Karriere wäre eine Medaille bei einer Senioren-Weltmeisterschaft. Den nächsten Anlauf dazu startet er im kommenden Juni, wenn der Wettbewerb im ungarischen Pecs stattfindet.